

«Dior Sauvage stärkt den Überlebens- willen»

*Satirischer Blick auf die Beratungsszene
durch Christoph Simon, Kabarettist*

In seinem neuen Programm «Der Suboptimist» schlüpft Christoph Simon in die Rolle des Lebensberaters und -therapeuten.

Rainer von Arx

Christoph Simon, wie bist du auf diese Story gekommen?

Ich lasse mich selbst liebend gern beraten. Wobei ich mich aus Geiz und Menschenscheu am liebsten fernberaten lasse. Mit YouTube-Videos und Ratgeberbüchern. Die vier besten Rezepte gegen Liebesfrust! Die zwölf Speichen am Glücksrad!

Dreizehn Tipps für Abergläubische! Und irgendwann hab ich gedacht: Christoph, mit all der Lebenserfahrung, die du dir angelesen hast – das musst du weitergeben.

Und so wirst du im Stück zum Therapeuten einer Ärztin mit Liebeskummer?

Mich hat das Problem gereizt, einer Ärztin, die sich nicht helfen lassen will, trotzdem zu helfen. Die Ge-

sundheit ist ein zu teures Gut, um sie einer kranken Ärztin zu überlassen. Jeder Mensch braucht ab und zu jemanden, der ihm hilft, Körper, Seele und Geist zusammenzumontieren. Da bin ich zur Stelle.

Und dafür bist du – ein Poet, ausgerüstet mit Flipchart und anderen Beratungstools – der richtige Mann?

Was ist gegen einen Persönlichkeitstest im richtigen Moment einzuwenden? Aber nein, du hast natürlich recht. Ich denke, dem Publikum wird rasch bewusst, dass ich zu wenig Zertifikate und noch weniger Fähigkeiten für diese Aufgabe mitbringe. Beispielsweise träufle ich ein paar Tropfen von meinem Parfüm auf die Ständerlampe in der Arztpraxis, und die Hitze verteilt den Duft im Raum. Dior Sauvage stärkt den Überlebenswillen. Hab ich mal gelesen.



«Wir blenden aus, dass wir keine lösungsorientierten Roboter, sondern ganz leicht ablenkbare soziale Wesen sind.»

Was unternimmt die von dir so professionell beratene Ärztin denn gegen ihren Liebeskummer?

Persönlich denke ich, die besten Rezepte gegen Liebesfrust sind ein Übergangsmann, Hypnose, einen Tennisball tausendmal gegen die Wand schlagen und Lindorkugeln. Die Ärztin im Stück muss mit mir in die Berge zur Kur. Seilbahn hochfahren, Stoffwechsel runterfahren. Du siehst, ich bin gern und rasch mit Rat zur Stelle.

Dass ernsthafte Beratung mehr als dies ist, hast du aber auch schon erfahren dürfen?

Sicher. Ich bin verschiedenen Coachs unendlich dankbar. Der Theatermann Paul Steinmann hat mir die Angst vor der Bühne und vor dem Auftreten genommen. Momentan wünsche ich mir eine Beratungsstunde zum Thema Umgang mit Ablenkungen. Ich finde es superschwer, mich von all den auf uns niederprasselnden Bad News abzugrenzen und mich davon nicht ablenken zu lassen, «am Ball zu bleiben». Obschon ich eigentlich genau weiss, was mir wichtig ist. Obwohl ich die Dinge, die ich tun soll, sogar gern tue. Seltsam, nicht?

Deine letzten Programme schienen aus deinem Leben gegriffen mit der Rolle als Vater, Lebenspartner, WG-Kollege usw. Das letzte Programm «Der Richtige

für fast alles» war eine Liebeskomödie mit einem Strassenmusiker. Dein Neuling handelt von einem Suboptimisten. Wo ist im Suboptimisten dein direkter Bezug?

Ein Suboptimist ist jemand, der wahnsinnig gern immer erst die positive Seite sehen würde. Der wahnsinnig gern eine heitere, lebensbejahende Grundhaltung hätte – der also wünscht, ein Optimist zu sein und von Pessimismus, Schwarzseherei und Zynismus nichts hält. Allerdings bin ich selbst ein Mensch mit einer melancholischen Grundstimmung, und immer fällt mir auch die Seite an der Sache auf, die traurig, schmerzlich und mühsam ist. Aus diesen Konflikten, mit genug Herz betrachtet, entstehen meine bestenfalls amüsanten Geschichten.

Egal, was ich schreibe – ob einen Roman, eine Kurzgeschichte fürs Radio oder ein Kabarett-Programm – die Ausgangssituation muss mich persönlich betreffen, damit ich die Kraft finde, mich reinzu-beissen. Ich arbeite daran, ein Optimist zu werden.

Wenn du Suboptimismus als wissenschaftliche Theorie beschreiben müsstest, wie würde das lauten?

Stell dir vor, du befindest dich in den Bergen. Schneefall, Minustemperaturen. Du findest eine Thermoskanne halb gefüllt mit warmem Tee. Für einen Optimisten ist die Thermoskanne halb voll. Für einen Pessimisten ist sie halb leer. Für mich als Suboptimisten ist die Thermoskanne auch halb voll – aber alkoholfrei. Eine wissenschaftliche Theorie ist das nicht, gebe ich zu.

Wo täte uns Beratenden aus Coaching und Supervision dein Suboptimismus anstatt unsere Lösungsorientierung gut?

Korrektweise müsste ich hier sagen: Keine Ahnung, ich denke die Beratenden sind erstens eine breit gefächerte Szene und zweitens werden sie sich selbst genug hinterfragen und drittens eben gerade nicht mit Allerweltsweisheiten um sich schlagen, wie ich das nun trotzdem tun will: Ich denke, wir Menschen wollen oft zu viel. Sehen einen idealen Arbeitstag vor uns – Projekt eins abschliessen und Projekt zwei mindestens zwei Stunden voll widmen. Und blenden aus, dass wir keine lösungsorientierten Roboter, sondern ganz leicht ablenkbare soziale Wesen sind. Womit ich mich nun selbst zu beraten – oder zu beruhigen – versuche, wie ich merke.

Du machst dir als Kabarettist ja auch Gedanken zu deiner Wirkung beim Publikum. Was sind deine Strategien, um Wirkung und Emotionen zu erzielen?

Schreiben, Streichen, Schreiben. Ich coache momentan zwei Autorinnen, die mit ihren Texten auf die



Christoph Simon lebt als freier Schriftsteller, Kabarettist, Slam Poet und Mundart-Spoken-Word-Artist in Bern. Er ist Gewinner des Salzburger Stiers 2018, zweifacher Schweizer Meister im Poetry Slam und Oltner Kabarett-Casting-Sieger. Seine Romane und Texte sind in neun Sprachen übersetzt und mit verschiedenen Preisen ausgezeichnet worden. Simon ist ein begnadeter Storyteller und ist mit seinem Solo-Programm «Der Richtige für fast alles» sowie parallel mit seinem neuen Programm «Der Suboptimist», welches im März 2020 in Bern Premiere hatte, unterwegs. www.christophsimon.ch

Bühne wollen. Es ist alles da: Ideen, Ehrgeiz, Fokus, Eigensinn – und dann kommen sie niedergeschlagen mit ihren Texten zu mir und sagen: «Das ist alles dumm und schlecht.» Ich sage dann: «Natürlich ist das dumm und schlecht! Ist ja auch die erste Fassung!» Und dann graben wir die Knochen Stück für Stück aus und setzen sie richtig zusammen. Ideen reichen nicht. Schreiben, Streichen, Schreiben. Der Weg ist immer länger, als es den Anschein macht. Jedenfalls bei einem Menschen wie mir, mit möglicherweise suboptimalen Strategien.